№ 302. Abendblatt.
Dienstag, 1. Juli.

Die „Volks-Zeitung" erscheint täglich zwei Mal — Morgens und Abends — mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Chef-Redakteur: Karl Wollrath in Berlin.
Redaktion und Haupt-Expedition: W. Lützowstraße 105.
Annahmestellen für Abonnements u. Inserate: W. Kronenstraße 46. O. Dr. Frankfurter Str. 87, SO. Kottbuser Str. 1. S. Kommandantenstr. 58, N. Chausseestr. 67. C. Neue Schönhauserstr. 5.
Druck und Verlag: „Gutenberg", Druckerei und Verlag, Act.-Ges. Berlin W. Lützowstraße 105.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Gratis-Beilage: „Gutenberg's Illustrirtes Sonntagsblatt."

Berlin.
1902. — 50. Jahrgang.

Abonnementspreis für Berlin:
Vierteljährlich zwei Mal täglich zugestellt 4,50 M
nur Morgens „ 4,— „
Monatlich zwei Mal täglich „ 1,50 „
„ nur Morgens „ 1,35 „
Wöchentlich 35 Pfennig.
Beim Geldabholen aus der Expedition:
Quartal 3,25 M., Monat 1,10 M., Woche 30 Pf
Einzelne Nummer: 10 Pfennig.
Bei allen Deutschen Postanstalten:
pro Quartal 4,50 M. monatlich 1,50 M.

Insertionsgebühr:
Für die gewöhnliche Zeile 40 Pfennig.

Ueber das Befinden des Papstes

geht uns aus Rom von ausgezeichnet unterrichteter Seite folgende Mittheilung zu:

Seit einiger Zeit ist die nähere Umgebung des Papstes Leo XIII. über dessen zunehmende Schwäche und körperliche wie geistige Hinfälligkeit in großer Sorge. Seit länger als vierzig Jahren pflegte Papst Leo XIII. (Kardinal Pecci) am 29. Juni zur Gruft des Apostelfürsten Petrus hinabzusteigen, theils um dort die Messe zu lesen, theils um in stiller Betrachtung dort zu verweilen, oder, wie man annimmt, dort zu beten. Zum ersten Mal ist in diesem Jahre der Papst von seinen vatikanischen Gemächern nicht in den Petersdom hinabgestiegen; er war sogar außer Stande, sich in die Sixtinische Kapelle tragen zu lassen, obwohl diese ziemlich nahe bei seinem Schlaf- und Studirzimmer gelegen ist. Die seit drei Tagen mit außerordentlicher Heftigkeit in Rom auftretenden Hitze übt eine große Depression auf den gebrechlichen Greis aus, welcher stundenlang im Halbschlummer ruht. Die Audienzen, welche bis zum 22. Juni nur wenigen Auserwählten ertheilt wurden, verliefen außerordentlich kurz. W. Stead von den „Times" hat von den beiden bevollmächtigten Ministern Australiens persönlich erfahren, daß der Papst mit leiser Stimme ihnen dankte und Australien das einzige Land nannte, „worin die katholische Kirche volle Freiheit genieße." . . . Mr. Take schrieb dem Korrespondenten Corner vom „Newyork Herald" persönlich die Aeußerung Leo's XIII. beim Empfang der Philippinen-Gesandtschaft auf; sie lautet: „Amerika allein giebt der katholischen Kirche Freiheit und volle Toleranz . . ."

Im Vatikan herrscht seit Monaten mit diktatorischer Gewalt der Kardinalsekretär Rampolla; durch sein hochfahrendes Wesen hat er sich für's künftige Konklave alle vermöglichen Kardinäle zu erbitterten Feinden gemacht. So sind seine Aussichten auf St. Petri Stuhl etwas gesunken; andererseits bleibt er aber infolge seines großen Reichthums stets ein gefährlicher Kandidat; denn die meisten der italienischen Kardinäle sind verschuldet und ihm als Gläubiger schon heute verpflichtet.

Augenscheinlich giebt der hier geschilderte Zustand des Papstes den Parteigängern Rampolla's in den von uns in der letzten Nummer der „Volks-Zeitung" zitirten Blättern („L'osservatore cattolico", „La Fede", „Lo Stendardo") den Muth, in so despektirlicher Weise vom Papst zu reden, wie es z. B. „Lo Stendardo" in seiner Nummer vom 26. Juni gethan hat, wo in roher und herzloser Weise mit Bezug auf den Papst die Rede ist von dem „Gestammel eines kindisch gewordenen alten Herrleins". Die römischen Jesuitendiener, die so schreiben, rechnen offenbar schon mit dem Papst als mit einer abgethanen Größe, und sie glauben sich bei dem „kommenden Manne" gleichzeitig durch die in unserem letzten Morgenblatt erwähnte Beschimpfung des deutschen Kaisers am besten empfehlen zu können.

Vom König Eduard.

Wie versichert wird, kann das Datum der Krönungsfeier zwar noch nicht genau festgesetzt werden, aber es scheint sicher, daß die Feier im Monat September stattfinden kann. Gestern ist der Befehl ertheilt worden, die Westminster-Abtei in ihrem jetzigen Zustande zu belassen, damit die gegenwärtige Ausschmückung noch im September benutzt werden kann.

Auf Grund von Londoner Privatmittheilungen aus besonders gut unterrichteten Kreisen können wir nur dringend dazu rathen, die allgu günstige Auffassung der Lage, in der sich der König befindet, mit großer Vorsicht hinzunehmen. Die Offiziösen aller Grade in London meinen im Staatsinteresse zu handeln, wenn sie dem englischen Volke die Hoffnung auf eine baldige Krönung nicht zerstören. Für die Genesung des Königs ist dieses Streben aber weder ein Förderungsmittel noch ein Beweis.

Poddielski's gegenwärtiger Besuch Westpreußens gilt, wie uns aus Danzig ein Privattelegramm meldet, mehreren großen Gütern im Regierungsbezirk Marienwerder. Die Rückkehr nach Berlin findet voraussichtlich am Donnerstag statt.

Staatlicher und kirchlicher Despotismus in trautem Vereine, wenn es gilt, Volksforderungen abzuweisen, dies Schauspiel bietet sich wieder einmal in Rußland. Nachdem alle polizeilichen und militärischen Maßnahmen behufs Unterdrückung der Bauernunruhen sich als wirkungslos erwiesen haben, befiehlt ein kaiserlicher Ukas dem geistlichen Konsistorium zu Pultawa, durch die Geistlichkeit bei Sonn- und Feiertags-Gottesdiensten, sowie bei Vornehmen sonstiger kirchlicher Akte den Gemeindemitgliedern klarzulegen, daß sie den von Gott und dem Zaren eingesetzten Behörden unbedingt Folge zu leisten haben, und daß sie nicht auf solche Leute hören sollen, die nur beabsichtigen, ihnen Schaden zuzufügen. (!)

Hübsch gesagt! Ein andermal leistet dann der Staat mit seinen Machtmitteln wieder der Kirche Bütteldienste.

Preußisches Schulelend. Ein Schulhaus der traurigsten Art ist noch in dem märkischen Ort Pyrchner Holländer im Kreise Landsberg a. W. anzutreffen. Dort befinden sich Schule, Lehrerwohnung und Kirche in ein und demselben Hause, das ein Strohdach besitzt. Der Zustand dieses Brühlschen Schulpalastes spottet eigentlich jeder Beschreibung. Schon vor sechs Jahren sollte er polizeilich geschlossen werden. Es wird indeß immer noch darin unterrichtet. Die Wände zeigen große Risse, durch die der Wind weht. Die Bewohner haben die Ritzen verstopft, um wenigstens etwas gegen Wind und Wetter geschützt zu sein. Im Winter ist es vor Kälte in den Stuben nicht auszuhalten. Nach Aussage des Arztes ist der Tod des letzten Lehrers auf dieser Stelle durch die ungesunde Wohnung beschleunigt worden. Die Unterhandlungen wegen eines Neubaues dauern schon Jahre.

Die italienischen Wahlen haben einen merklichen Ruck nach links ergeben. Aus Rom wird darüber berichtet: Die Wahlen zum Provinzialrathe sind zu Gunsten der Liberalen ausgefallen. Gewählt sind sechs Liberale, zwei Katholiken und ein Mitglied der äußersten Linken. Die Liberalen gewinnen zwei Sitze. Bei den Gemeinderathswahlen sind gewählt: 20 Liberale, 17 Katholiken und ein Mitglied der äußersten Linken. Es ist das erste Mal, daß die Liberalen ohne Mitwirkung der Linken den Sieg davontragen.

Hier sind im Gegensatze zu der republikanischen Linken die monarchistischen Liberalen gemeint.

Alfons XIII. und der Klerus. Vorläufig scheint der junge König von Spanien noch ein recht williger Sachwalter der Jesuiten zu sein. Canalejas, der Exminister, welcher seine Lebensaufgabe darin erblickt, antiklerikale Agitation zu treiben, hat wieder einmal aus der Schule geplaudert. Zu seinen Ehren fand in Buenretiro ein Bankett statt, an dem 3000 Demokraten und Republikaner theilnahmen. Canalejas hielt eine schwungvolle Rede gegen die reaktionäre Regierung und rügte scharf, daß der hervorragendste Romandichter Pereg Galdos nicht das Großkreuz des Ordens Alfons XII. bekam, wo so viele Nullitäten es erhielten. Der Unterrichtsminister Graf Romanes soll es gewesen sein, der beantragte beim König Pereg Galdos, dem Verfasser des antijesuitischen Dramas „Electra", diese Ordensauszeichnung zu verleihen. Bisher weigerte sich der König, das Dekret zu unterzeichnen. Man hält es für möglich, daß Romanones, welcher der liberalste der gegenwärtigen Minister ist, demissioniren würde, falls der König auf seiner Weigerung beharrt.

Es muthet seltsam genug an, daß sich ein Demokrat wegen einer nicht erfolgten Ordensverleihung aufregt, aber man muß mit diesem auch in Frankreich verbreiteten Eitelkeitsempfinden rechnen, zumal es sich in diesem Falle um eine politische Demonstration handelt.

Von der Revolution auf Haiti verlautet, daß die Revolutionäre auf die Stadt Cap Haitien losmarschiren. Der Kreuzer „Grete-A-Pierrot" habe ein Ultimatum, welches die Besetzung der Stadt androht, abgesandt.

Eine private Meldung behauptet, daß der Kampf bereits zu Gunsten der Aufständischen entschieden sei.

Paris, 1. Juli. Der „Matin" meldet aus Petersburg, daß die Reise des Finanzministers Witte nach dem Auslande bis zum Herbst verschoben worden ist.

Athen, 30. Juni. Der Deputirte Carapanos, ein in weiten Kreisen bekannter Alterthumsforscher, richtete an den Unterrichtsminister ein Schreiben, in welchem er dem griechischen Staat seine Sammlung von Antiken in Dodona anbietet; in einem besonderen Saal wird eine Aufstellung dieser Sammlung veranstaltet werden.

St. Helena, 1. Juli. Eine große Anzahl Buren-Gefangene hat gestern den Eid der Treue abgelegt. Unter ihnen befindet sich auch Cronje.

Zur Arbeiterbewegung.

= **Der Ausstand der Berliner Bauarbeiter** wird sich sehr in die Länge ziehen. Von 950 Baustellen, die zur Zeit in Berlin gezählt werden sind, kommen 170 Bauten in Betracht, wo Arbeiter ausständig sind oder waren. Rund 750 Arbeiter sind ausständig.

Kleine Chronik.

✱ **Hochwasser in Ungarn.** Aus Semlin wird depeschirt: Trotz augenblicklich besserer Witterung richtet das Hochwasser in Süd-Ungarn noch immer großen Schaden an.

✱ **Zirkusbrand.** Der in Trient Vorstellungen gebende Zirkus Zavatta ist gestern Nachmittag vollständig niedergebrannt. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

✱ **Eisenbahnunfall.** Gestern Nachmittag entgleiste zwischen Plojesti und Brazi (Rumänien) ein Personenzug. Zwei Personen wurden getödtet und vier verletzt.

✱ **Von der Pest.** In Konstantinopel sind gestern vier Pestfälle vorgekommen. Der Sanitätsrath trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen.

Kommunales.

× **In der gestrigen Sitzung der Schöneberger Stadtverordneten-Versammlung** machte der Magistrat hinsichtlich des viel besprochenen Krankenhausbaues die Mittheilung, daß er zunächst noch ein Gutachten einholen müsse und dann nach den bis zum September währenden Ferien der Versammlung eine Vorlage machen werde. Stadtrath Slaun berichtete über den Stand der Kanalisationsangelegenheit und theilte mit, daß sich die Stadt Berlin mit dem von Schöneberg geplanten Bau eines Nothauslasses nach dem Landwehrkanal nicht einverstanden erklärt habe. Stadtbaumeister Berger war der Meinung, daß Berlin die Stadt Schöneberg aus eigenem Interesse von dem Landwehrkanal fernhalten wolle, weil es selbst dorthin 52 Regenauslässe habe. Hierauf bewilligte die Versammlung 140 000 M. zur Herstellung eines Schmutzwasserkanals vom Regenüberlauf des Nothauslasses bis zum Pumpwerk an der Hohenstaufenstraße. Dieser Kanal hat eine Gesammtlänge von etwa 350 Meter und soll im Verhältniß von 2 zu 2,30 Meter durchgeführt werden. Ein von 35 Stadtverordneten unterzeichneter Dringlichkeitsantrag, den Magistrat zu ersuchen, auf die schleunige Durchlegung der Eisenacherstraße zwischen der Grunewald- und Hohenstaufenstraße Bedacht zu nehmen, wurde von der Versammlung angenommen. Bürgermeister Dr. Gerhardt theilte mit, daß die Regierung die von der Stadt beschlossene Aufnahme einer Anleihe von 7½ Millionen Mark genehmigt, aber dabei die Forderung gestellt habe, daß die Tilgung der Schuld, entgegen einem früher gefaßten Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung, nicht mit 1½, sondern mit 2 vom Hundert zu erfolgen habe. Die Versammlung erklärte sich mit dieser Aenderung einverstanden. Ferner gab die Versammlung ihre Genehmigung zur Errichtung von vier neuen Oberlehrerstellen an der Hohenzollernschule und einer Oberlehrerstelle an der Realschule zum 1. April 1903 und bewilligte die dazu erforderlichen Mittel. Zum Bau des neuen Verwaltungsgebäudes der Stadt an der Hohenstaufenstraße wurden auf Grund der vorgelegten Kostenanschläge 151 000 M. bewilligt. Ferner machte der Magistrat der Versammlung auf eine von ihr gestellte Anfrage die Mittheilung, daß er die in Anregung gebrachten Asphaltirungen der Erdmann-, Neue Steinmetz-, Sedan-, Frauken- und Kyffhäuserstraße mit Rücksicht auf finanzielle Schwierigkeiten bis nach den Ferien vertagt habe.

Lokales.

† **Neue Hundesperre?** Unter dieser alarmirenden Ueberschrift schreibt eine hiesige Korrespondenz:

Kaum sind die „herrlichen" Tage der Hundesperre vorüber, so kommt wiederum die Kunde von der wahrscheinlichen Anordnung einer neuen Sperre. In Moabit ist gestern Morgen ein kleiner Foxterrier durchgebrannt, welcher wegen Verdachts der Tollwuth behandelt wurde. Der Vorfall wurde dem Polizei-Präsidium gemeldet, und infolgedessen erhielten sämmtliche Polizeireviere das Signalement des kleinen Ausreißers mit der Weisung an die Schutzleute, auf den Dejerteur zu fahnden und ihn zu verhaften. Sollte an dem Hunde in der That die Tollwuth konstatirt werden, so steht der Reichshauptstadt und dem Umkreise von 4 Kilometer eine neue Hundesperre bevor. Hoffentlich verziehen sich aber die drohenden Gewitterwolken noch einmal, zumal der Ausreißer noch nicht gefaßt ist.

Die nochmalige Verhängung einer sich auf ein Vierteljahr erstreckenden Hundesperre würde sicherlich erst die Fälle von Tollwuth erzeugen, die sich bisher trotz aller „Verdachtsfälle" nicht eingestellt haben. Es ist die höchste Zeit, daß das bisherige schädliche System auf gesetzlichem Wege beseitigt wird, denn es ist geradezu geeignet, das herbeizuführen, was man vermeiden will. Ein Maulkorb, der das Beißen zu einer faktischen Unmöglichkeit macht, ist das einzig rationelle Mittel, die Ausbreitung der Tollwuth zu verhindern. Wir hoffen, daß in der nächsten parlamentarischen Session der Frage einer anderweitigen Tollwuth-Prophylaxis ernstlich nähergetreten werden wird.

† **In der Klagesache eines hiesigen Fischermeisters gegen die Stadt Berlin** auf Schadenersatz wegen Massensterbens von Fischen, das wegen Verunreinigung der Spree durch Kanalwasser erfolgt sein soll, haben bekanntlich zwei Sachverständige in dem Sinne des Klägers ihr Gutachten abgegeben. — Wenngleich der Magistrat auf Grund dieser Gutachten die geforderte Entschädigung sofort bewilligt hat, wird die Stadtbehörde dem Fischterben eine besondere Aufmerksamkeit widmen, da die Urtheile der Sachverständigen mit früher gemachten Erfahrungen nicht in Einklang zu bringen sind. Besonders auffällig trat ein Widerspruch zu Tage bei dem großen Gewitterregen am 4. April. Die der Spree an diesem Tage aus den Nottkanälen zugeführten Wassermengen waren so bedeutend, wie sie noch niemals vorher beobachtet worden sind. Der zufließenden Wassermenge entsprechend stark war auch die mitgeführte Menge des Straßenschmutzes. Unter dessen Einwirkung zeigte die Spree tagelang eine lehmbraune, trübe Färbung und trotzdem ist an diesem und den nächstfolgenden Tagen kein Fischsterben konstatirt worden. Gleichartige Beobachtungen wurden schon früher gemacht; das Massensterben der Fische tritt fast jedesmal ein, wenn der Spree aus starken Niederschlägen an oberen Laufe Straßenwasser zugeführt wird, jedoch fast nie, wenn die Gewitterregen nur die Unterspree in Mitleidenschaft ziehen. Es sollen nun regelmäßig nach starken Niederschlägen der Spree und den Kanälen Wasserproben entnommen und einer chemischen Untersuchung unterworfen werden. Dieses wird dann ergeben, ob etwaige weiterhin gestellte Entschädigungsansprüche an die Stadt Berlin oder an andere vielleicht industrielle Unternehmen zu richten sind.

† **Der neue Unterleitungsbetrieb** der Großen Berliner Straßenbahn erlitt bereits gestern, an seinem Eröffnungstage, eine größere Störung. In der Königgrätzerstraße am Leipzigerplatz befindet sich an derjenigen Stelle, an welcher der Stromabnehmer aus dem Kanal ausgehoben wird, eine Haltetafel mit dem H Zeichen, welches bedeutet, daß sämmtliche Straßenbahnwagen hier halten müssen. Gestern Abend gegen 1 Uhr ließ der Führer des Motorwagens 2290 der Linie Moabit—Schlesischer Bahnhof das Haltsignal unberücksichtigt und fuhr mit solcher Gewalt gegen die geschlossene Schiene, daß der Pflug (Stromabnehmer) abbrach. Er hatte sich derartig festgeklemmt, daß er losgemeißelt werden mußte, eine Arbeit, die circa zwei Stunden in Anspruch nahm. Währenddessen mußten die sämmtlichen, die Königgrätzerstraße in der Richtung Brandenburger Thor—Potsdamer Bahnhof befahrenden Straßenbahnwagen abgeleitet werden.

† **Der heftige Gewitittersturm**, der heute Vormittag über Berlin zog, hat vielfachen Schaden angerichtet. Eine Gefahr für das Publikum bildeten hierbei mehrfach hohe Baugerüste, die zwecks Renovirung der Häuser aufgeführt sind und durch den Sturm bedenkliche Schwankungen erfuhren. Ein solches Gerüst drohte Zimmerstraße 42 einzustürzen. Sein oberer, um eine Kuppel aufgeführter Theil wurde von dem Sturme seitlich gegen die Telephondrähte geworfen, die glücklicherweise den Anprall aushielten. Doch wurde die eiserne Spitze der Kuppel abgebrochen. Da Gefahr vorhanden war, wurde die Feuerwehr alarmirt, die dann mit Hilfe der mechanischen Leiter das Gerüst beseitigte.

† **Vermißten-Statistik.** Im Monat Juni wurden sechzehn Personen in Berlin und den angrenzenden Vororten polizeilich als vermißt gemeldet. Von diesen haben sich sieben wieder in der Wohnung ihrer Angehörigen eingefunden und eine Person, der fünfjährige Knabe Dudo, wurde in einem Rohbauschlauch der Rixdorfer Kanalisation todt aufgefunden. Das Kind ist zweifellos verunglückt. Unter den acht Verschwundenen, über deren Verbleib noch nichts ermittelt wurde, befinden sich ein Knabe, der 14jährige Max Kreuz und zwei Greise, der 80jährige Buchbinder Carl Politzky und der 83jährige Tischlermeister Johann Schultze. Von den in den Vormonaten als vermißt Gemeldeten wurden im Laufe des Juni vier als Leichen aufgefunden.

† **Selbstmord?** Seit Freitag voriger Woche hat sich der 36 Jahre alte Steuererheber Gustav Gesche aus seiner Wohnung Hagenauerstraße 18 entfernt. Gesche, der früher als Sergeant beim Artilleriedepot in Spandau stand, war seit vier Jahren als städtischer Steuererheber angestellt und hatte in der Kraustraße zu erheben. In den letzten acht Tagen zeigte er, wenn er aus dem Dienste kam, ein ganz verändertes Wesen. Stundenlang ging er in Gedanken versunken in seiner Wohnung auf und ab. Seine Frau drang in ihn, ihr doch zu sagen, was ihm fehle, und so theilte er ihr denn schließlich mit, daß er Geldverluste gehabt habe und daß seine Kasse nicht stimme. Die Angelegenheit mache ihn sehr nervös, er müsse sich das Leben nehmen. Am Freitag Vormittag ging Gesche darauf mit dem Bemerken von Hause weg, er gehe nicht in Dienst, sondern einen ganz anderen Weg. Seine Frau, die jeden Tag ein Ereigniß erwartet, konnte ihn nicht nachgehen, um ihn zurück zu halten. Seitdem ist der Mann verschwunden.